

Natur u. Heimat **13**, 6-8. – OBERDORFER, E. (1979): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 4. Aufl., Stuttgart. – PANKOW, H. (1976): Algenflora der Ostsee. Stuttgart. – RAABE, U. (1981): Salzpflanzen in der Umgebung von Bad Laer und Bad Rothenfelde. Ber. Naturw. Ver. Bielefeld **25**, 143-161. – RUHRVERBAND (Hrsg.) (1980): Ruhrwassergüte im Wasserwirtschaftsjahr 1980. Essen. – RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens. 2. Aufl., Münster. – RUNGE, F. (1980): Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. 6./7. Aufl., Münster. – SEYBOLD, S. (1973): Der Salzschwaden (*Puccinellia distans* (Jacq.) Parl.) an Bundesstraßen und Autobahnen. Gött. Flor. Rundbr. **7**, 70-73. – STEUSLOFF, U. (1950): Einige Beispiele für das Wiederauftauchen verschollener Pflanzen im südlichen Münsterland. Natur u. Heimat **10**, 7-14. – WAGENITZ, G. (1979): Compositae I. In HEGI, G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa VI/3. 2. Aufl., Berlin u. Hamburg. – WALTER, E. (1980): Pflanzen, von denen in der mitteleuropäischen Literatur selten oder gar keine Abbildungen zu finden sind. Folge XV. *Hordeum jubatum* L. – die Mähnergerste – auch am Neusiedler See. Gött. Flor. Rundbr. **14**, 64-66. – WEISSENBÖCK, G. (1969): Einfluß des Bodensalzgehalts auf Morphologie und Ionenspeicherung von Halophyten. Flora (Abt. B) **158**, 369-389.

Anschriften der Verfasser:

Heike Galhoff, Rüsingstr. 71, 4630 Bochum

Dr. Klaus Kaplan, Spezielle Botanik, Ruhr-Universität Bochum, 4630 Bochum 1

Ergänzende Mitteilungen zur Biologie der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in Südwestfalen

WOLFGANG FELLEBERG, Lennestadt

Zur Artmonographie der Zauneidechse in der kürzlich erschienenen „Herpetofauna“ Westfalens (FELDMANN 1981) seien hier einige – teils berichtigen – Ergänzungen anhand bislang unveröffentlichten Materials aus der Artenkartei des Verfassers mitgeteilt, die sich allesamt, sofern nicht anders vermerkt, auf das Südwestfälische Bergland beziehen. Die Notwendigkeit solcher Ergänzungen bedeutet kein negatives Werturteil. Es ist ein bezeichnendes Merkmal aller Regionalfaunen, so auch dieser m.E. hervorragend gelungenen Herpetofauna, permanent ergänzungsbedürftig zu sein.

Die Angabe der „Herpetofauna“ zur Vertikalverbreitung, die Zauneidechse meide „Höhen über 300 m NN“, trifft sicher nicht zu. So liegen z.B. im Kreis Olpe von den 25 dort nachgewiesenen Vorkommen 12 (= 48 %) in Höhen über 300 m NN (310-387 m NN). Im Hedebachtal nordwestlich Braunschauen (Altkreis Brilon, jetzt Hochsauerlandkreis) fand der Verfasser die Art 1970 in 390 m NN und einige Kilometer jenseits der westfälischen Landesgrenze östlich Oberdreisbach (Kr. Altenkirchen, Rheinland-Pfalz) 1972 in 460 m NN. – Über

Vorkommen der Art im Hochsauerland berichtete mir der aus Heinrichsdorf (Altkreis Brilon) stammende rheinländische Avifaunist F. Giller †, Frechen, 1966 brieflich: „Die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) traf ich im Hochsauerland (Kr. Brilon u. Meschede) an kahlen Südhängen (Abtriebe u.ä.) vielfach an. Auch Bergwerkshalden und Steinbrüche (südexponiert) sind beliebte Biotope. Ende der zwanziger bis Anfang der dreißiger Jahre bemerkte ich das Tier vielfach in einem heute leider verpflanzten größeren Heidegebiet am Steinmarkskopf (723 m NN). Ähnliches gilt für das Stüppelmassiv (732 m NN).“ Gillers Höhenangaben beziehen sich zwar auf die höchste Erhebung der genannten Berge, bezeichnen also nicht die Höhe der von ihm dort gefundenen Vorkommen der Zauneidechse, doch ermöglichen seine Ortsangaben die Festlegung der Vorkommen auf einen bestimmten Höhenbereich. So ist am Steinmarkskopf, einem Berg südlich Heinrichsdorf zwischen Valme- und Elpetal, die tiefstgelegene Stelle der Fuß des Berges im Valmetal, und dieser Punkt liegt immerhin noch ca. 450 m über NN. Das Vorkommen im Stüppelmassiv östlich Ramsbeck muß mindestens ca. 500 m hoch gelegen sein; wahrscheinlich liegt es über 600 m hoch. Bei Wanderungen im Hochsauerland sollte zukünftig besonders auf die Höhenverbreitung der Zauneidechse geachtet werden. In den österreichischen Zentralalpen traf ich die Art 1981 im Gaisbachtal, einem Nebental des Rauristals, 1040 m über NN an.

Zur Aussage der „Herpetofauna“ „Typischerweise wird von allen Gewährsleuten angegeben, daß einzelne Tiere gefangen oder nur beobachtet wurden“ ist zu bemerken, daß es sich bei diesen Nachweisen sicherlich zumeist um Zufallsfunde ohne intensive Bestandskontrolle gehandelt hat. Auch der Verfasser stieß oft mehr oder weniger zufällig auf einzelne Tiere; bei gründlicherer Nachsuche wurden jedoch an einer Fundstelle durchweg mehrere Exemplare gezählt, maximal bis zu zwölf.

Mischpopulationen mit der Waldeidechse wurden auch im Kreis Olpe beobachtet: 1. In einem Wohnviertel am Ortsrand von Attendorn (unterhalb der Straße „Am Glockenberg“) traf H. Immekus (mdl. Mitt. 1970) am ziemlich steilen SW-Hang auf einem grasigen Ödlandkomplex mit Trockenmauern – es handelt sich um ehemalige terrassierte Gärten – öfters beide Arten an. 2. Am Ortsrand von Grevenbrück beobachtete ich 1973 und 1974 inmitten einer kleinen Population der Zauneidechse an einer grasigen Straßenböschung wiederholt jeweils eine adulte Waldeidechse.

Die spärlichen Angaben der „Herpetofauna“ zum Beginn der frühjährlichen Aktivität ergeben sicher ein falsches Bild. Als frühester Termin wird der 01.04.(1978) genannt. Wie meine im folgenden angeführten Beobachtungen an einer Grevenbrücker Population am linken Hang des Petmecketals (Grundstück Terschlüssen, 290 m NN) belegen, ist die Zauneidechse hier – wahrscheinlich jedoch auch andernorts in Westfalen – bereits beträchtlich früher aktiv.

Am 09.03.1972 sonnten sich in dem o.a. Grevenbrücker Vorkommen nach einem milden, fast schneefreien Winter bereits 3 semiadulte und ein adultes Exemplar. Am 19.03.1972 sonnten sich hier 5 ad. Männchen, 2 ad. Weibchen, 1 semiadultes sowie 4 vorjährige Exemplare, also insgesamt 12 Zauneidechsen. 1973 erschien hier erstmals am 23. März ein ad. Männchen (an den Vortagen Kontrollen mit negativem Ergebnis) und aß sofort einen Mehlwurm und dann einen Mehlkäfer von der vorgehaltenen Pinzette; am folgenden Tag war hier wiederum ein Männchen zu beobachten, das 3 Mehlkäfer nacheinander von der Pinzette nahm und verzehrte. Überhaupt zeigten die Mitglieder dieser Population wenig Scheu vor Menschen, wohl, weil das Vorkommen unmittelbar neben einem Straßenrand mit Fußgängerverkehr liegt. So nahm mir hier am 08.09.1972 eine sich sonnende Zauneidechse eine Feldheuschrecke aus den Fingern und aß sie bis auf ein Hinterbein auf. 1974 erschien hier nach einem wiederum milden, größtenteils schneefreien Winter die erste Zauneidechse, ein ad. Männchen, am 23. März und nahm sofort 2 Mehlwürmer von der Pinzette; einen dritten verschmählte sie. – Auch auf der Biggetalsole bei Heggen (Kr. Olpe) traf ich die Art bereits im März aktiv an: Am 21.03.1972 kroch dort eine vorjährige Zauneidechse auf einer Geröllhalde umher.

Zur Revierverteidigung: Am 6. Mai 1971 läuft bei Borghausen (Kr. Olpe) ein ad. Männchen ca. 4 m weit umher, dabei ständig am Boden züngelnd. Als es sich so einem zweiten ad. Männchen, das still dasitzt, bis auf 8 cm nähert, jagt das letztere das erste Männchen plötzlich etwa 250 cm weit weg und kehrt dann langsam zurück an eine andere Stelle seines Reviers. – Beim o.a. Grevenbrücker Vorkommen droht ein ad. Weibchen einem ad. Männchen bereits am 20. und 22. März (1972), worauf das Männchen sich langsam entfernt.

Die spärlichen Angaben der „Herpetofauna“ zur Fortpflanzung der Art können durch die folgenden Mitteilungen ergänzt werden: Bereits am 06.05.1969 ein trächtiges Weibchen bei Grevenbrück (Kr. Olpe). – Am 31.07.1972 ein trächtiges Weibchen bei Oberdreisbach (Kr. Altenkirchen, Rheinland-Pfalz). – Am 03.10.1972 ein Gelege aus mindestens 4 Eiern mit lebenden halbentwickelten Embryonen in Meggen (Kr. Olpe) am Ortsrand am rechten Hang des Lennetals in einem Garten an der Siciliastraße. Die Eier liegen ca. 20 cm tief im Boden in einem unbewachsenen Gartenbeet; sie sind kreideweiß und weisen hellbraune Flecken infolge sekundärer Einfärbung auf; drei der Eier haben folgende Maße (in mm): 18,1 x 12,6; 16,5 x 11,6; 15,4 x 12,3.

L i t e r a t u r

FELDMANN, R. (Hrsg.) (1981): Die Amphibien und Reptilien Westfalens. Abh. Landesmus. Natkde. Münster **43** (4), 1-161.

Anschrift des Verfassers:
Wolfgang Fellenberg, Am Rüberg 45, 5940 Lennestadt 1